

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 72 (2011)

Artikel: Der Jugo
Autor: Fankhauser, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Jugo

Es ist bitter kalt. Darum beschliesse ich, nach dem Einkauf etwas Warmes zu trinken. Das Tea-Room ist ziemlich voll, andere Leute frieren auch, doch in der Ecke sind zwei Tischchen frei. Ich setze mich und bestelle einen Milchkaffee.

Noch bevor er mir gebracht wird, betritt ein junges Paar das Lokal und setzt sich an den Nebentisch. Sie kommen mit dem Deutsch nicht ganz zurecht bei der Bestellung, aber dann begreift die Serviertochter und geht.

Ich betrachte die beiden von der Seite. Der Mann, schwarzhaarig, hoch aufgeschossen, mit schmalem Gesicht. «Jugo», denke ich und im selben Moment fällt mir alles ein, was man über die Leute aus Ex-Jugoslawien so sagt. Es hier zu wiederholen, wäre ein Verstoss gegen die guten Sitten.

Ich trinke meinen Kaffee und werfe dabei wieder einen Blick nach rechts. Die Serviertochter hat dem Paar Kuchen gebracht und jetzt – jetzt beugt der Mann den Kopf, faltet die Hände und betet. Dann greift er zur Gabel und macht sich hinter den Kuchen. Ich trinke kleinlaut meinen Kaffee, denke an meine vorigen Gedanken und schäme mich.

«Der Mensch sieht, was vor Augen ist», heisst es in der Bibel. Ich habe wieder eine Lektion dazu erhalten. Wir urteilen nach Gerede, nach Vorurteilen, nach Äusserlichkeiten. Wir kommen uns dabei klug vor, denken, wir hätten die Lage erfasst, mehr noch, wir hätten sie im Griff, und dabei geht unsere Klugheit vielleicht völlig an den Tatsachen vorbei.

Die beiden essen friedlich ihren Kuchen. Er soll ihnen schmecken. Wer weiss, vielleicht ist der Mann in der Bibel bewandert und kennt den ganzen Bibelspruch. Er wäre ihm, falls er meine Gedanken gelesen hätte, ein Trost. Denn er sagt nicht nur: «Der Mensch sieht, was vor Augen ist», er fügt bei: «Gott aber sieht das Herz an».

aus: Ein paar Körner Salz, 2. Folge, Berchtold Hallerverlag, Bern

Margrit Fankhauser, Adelboden